

hafs und einen über seine Beweggründe unklaren Personencultus — z. B. für Friedrich II., Josef II. — nicht hinaus. Nur in der Fachliteratur und in den Bureaux, wo sich das ehrenfesteste, sachkundige Beamtenthum der deutschen Einzelstaaten eben zu entwickeln anfing, dämmerte bereits der Sinn für die realen Factoren des Staatslebens, denen die Schöngeister, mit seltenen Ausnahmen, kein Verständnis abgewannen.

3. Die Aufklärungszeit hatte kein Herz für das Volk und keinen Sinn für die Volksdichtung. Während die Aufklärer hochmüthig auf die unteren Classen hinablickten und in ihnen nur eine Herde sahen, die auch wider ihren Willen geleitet und beglückt werden müsse, war für die Schüler Rousseaus das Volk ein Heiligthum und ein Geheimnis zugleich. Was der Volksgeist hervorgebracht hatte, galt als schön, gut, vernünftig, groß. Das Volk sich selbst lieben und sich selbst verstehen zu lehren, ward eine Aufgabe, der sich nun ebensovohl die Poeten als die Philosophen widmeten. Nichts schien würdiger, als die im Volke selbst schlummernde, unverfälscht edle Menschennatur durch eine passende Erziehung zur Entwicklung zu bringen und vor Schäden zu sichern. Ein pädagogischer Enthusiasmus durchdrang das Zeitalter. Basedow, Campe, Pestalozzi u. a. wirkten reformierend auf das Bildungswejen. Pestalozzi wendete sich in sinnigen Volksbüchern („Lienhard und Gertrud“) an das Volk selbst; auch Männer des Goethe'schen Kreises, seinen Freund Merck und seinen Schwager Schloffer, finden wir unter den Volkschriftstellern. Der durch seine Autobiographie berühmte Jung-Stilling suchte den religiösen Geist der Massen zu beleben, und der Freiherr von Knigge lehrte in seinem „Umgang mit Menschen“, wie man mit Leuten jedes Standes und Alters verkehren solle. Zudem die schöne Literatur bis in die tiefsten ländlichen Schichten hinabgriff, verschaffte sie den Zeitgenossen das wohlthätige Bewußtsein, daß nicht nur auf den Höhen der Geistesaristokratie, sondern überall im Volke das Dasein interessant und des Durchlebens wert sei. Ja, es war bereits nothwendig, dem Berunglimpfen der höheren Stände und der Regierenden in der Sturm- und Drang-Literatur eine aus der Erfahrung geschöpfte Correctur aufzulegen zu lassen. Fast hätte sich die Welt daran gewöhnt, in jedem Prinzen einen Hettore Gonzaga, in jedem Höfling einen Marinelli, in jedem höheren Beamten einen Präsidenten Walthar oder Secretär Wurm zu sehen.

4. Die Aufklärung besaß keinen Sinn für das Volk und auch keinen Sinn für Geschichte und geschichtlich Gewordenes, so ungeheuer viel Geschichte sie auch geschrieben hatte. Geschichte war für sie ein Register der Laster und Thorheiten des Menschengeschlechtes und eine passende Gelegenheit, sich ihrer eigenen Culturhöhe zu freuen. Da war es denn gerade Deutschland, wo der geschichtliche Sinn wieder erstand, wo die Göttinger Schule die realen geschichtsbildenden Kräfte analysierte und Herder den Zusammenhang der Geschichte mit dem Weltganzen verstehen lehrte. Justus Möser lenkte in seinen „Patriotischen Phantasien“ und in seiner „Dänabrückischen Geschichte“ die Blicke seiner Leser auf die Überreste einer großen Vorzeit, wie sie sich in der Sitte, dem Rechtsbrauch, den gesellschaftlichen Einrichtungen des Volkes erhalten haben. So leitete denn auch in dieser Beziehung die Geniezeit zu den Bestrebungen der Romantik und zur Wissenschaft vom deutschen Volk über, welche die Gebrüder Grimm begründet haben.

Die Schlagworte der jungen Literaturrevolutionäre waren: Originalität, Genialität, Natürlichkeit, Volksthümlichkeit, Menschen- und Völkerbeglückung.

Die Kraft, durch die das Ursprüngliche im Denken, Dichten und Handeln zustande kommt, wurde als Genialität bezeichnet. Sie gilt als Quelle alles Guten und Großen. Das Genie hervorzubringen, ist der Zweck der Schöpfung; dem Genie ist alles erlaubt, weil eben das, was das Genie thut, Richtschnur und Regel für die Welt ist. Hundert Jahre später hat die jüngstdeutsche Schule die nämlichen Lehren verkündet; nur hieß das „Genie“ nun „Übermensch“.

An dem Maßstabe dieser Überzeugungen gemessen, konnten nur wenige der bisherigen Literaturcelebritäten vor dem Richterstuhle der Stürmer und